



KOMPAKT

Ausstellung zu industriellem Wandel

■ **Harsewinkel.** Mit historischen Bildern aus Harsewinkel wird in einer Fotoausstellung im Stadtmuseum Münster der industrielle Wandel vor über 100 Jahren dokumentiert. Unter der Überschrift „Zeitenwende“ gebe es neben Porträts auch Bilder aus dem Alltagsleben. Die Fotos stammen aus der Sammlung des 1884 gegründeten Fotoateliers Jäger in Harsewinkel.

Rindertransport verunglückt

■ **Kirchlengern.** In Kirchlengern (Kreis Herford) ist am Mittwochabend auf der B 239 ein großer beladener Viehtransporter verunglückt. Nach Angaben der Polizei kippte der mit Rindern beladene Hänger im Bereich der Autobahnauffahrt zur A 30 um. Anschließend seien mehrere Rinder orientierungslos auf der Straße herumgelaufen.

Staatsanwalt fordert lange Haft

■ **Spenge/Bielefeld.** Im Revisionsprozess um eine ermordete Frau, die in Spenge in einer Tiefkühltruhe versteckt worden war, hat die Staatsanwaltschaft 13 Jahre Gefängnis wegen Totschlags gefordert – nicht mehr wegen Mordes wie im ersten Verfahren. Jakob F. habe Olga P. (21) mit Kabelbindern erdrosselt, eine Tat im Affekt sei aber nicht auszuschließen.

Beatboxer ist „City-Talent“

■ **Espelkamp.** Matz Voth (26) aus Porta Westfalica begeisterte die 650 Zuschauer im Neuen Theater Espelkamp. Der Beatboxer errang den 1. Platz bei der neuen Castingshow „City-Talent“. Er gewann 2.000 Euro und vier Auftritte in der Region. Auf Platz 2 landete die Espelkamper Tänzerin Anna Nasirov, auf Platz 3 „Aspire Xtreme“ aus Bad Oeynhausen.

Drei Preisträger bei „Ab in die Mitte“

■ **Bielefeld.** Drei Städte aus OWL werden im kommenden Jahr von der Landesinitiative „Ab in die Mitte“ gefördert: Bad Salzuflen, Herford und Vlotho. Insgesamt fördert das Land zwölf Projekte mit 462.870 Euro. Am 20. September, einem Samstag, wird es bei allen Preisträgern einen „Innenstadttag“ geben. „Ab in die Mitte“ soll die Innenstädte beleben.

Bürgerstiftung verschenkt Instrumente

■ **Paderborn.** Längst nicht jedes Kind, das gern ein Instrument spielen möchte, hat dazu auch die Möglichkeit. Oft fehlen im Elternhaus die finanziellen Mittel. Die Paderborner Bürgerstiftung will Abhilfe schaffen: Instrumente, die nicht mehr gebraucht werden, sammelt sie ein und reicht sie – frisch restauriert – an interessierte Schüler weiter.

Arminia unterstützt Schule beim Fußballturnier

■ **Leopoldshöhe.** Die Felix-Fechenbach-Gesamtschule Leopoldshöhe und Arminia Bielefeld lassen ihre Partnerschaft aufleben. Der Verein stellt logistische Hilfe bei einem Fußballturnier. Die Gesamtschule ist die erste weiterführende Schule in Lippe, mit der Arminia eine Partnerschaft unterhält. Die Zusammenarbeit besteht schon seit 2007.



Von der Sonne beschienen: Experten in OWL meinen, dass Gentechnik nicht nötig ist. Eine normale Fruchtfolge könne die Probleme lösen, die es im Anbau gibt.

FOTO: DPA

Ostwestfalen gegen Genmais

Imker, Landwirte und Umweltschützer kritisieren die Bundesregierung für ihr Einknicken in Brüssel

VON LEONIE MOLLS

■ **Bielefeld.** Der Anbau des umstrittenen Genmais 1507 dürfte bald in der Europäischen Union zugelassen werden. Deutschland hatte sich bei der Abstimmung in Brüssel nicht dagegen gestemmt. In OWL reichen die Reaktionen von moderater Ablehnung bis hin zu Entsetzen.

Ein „Schlag ins Gesicht der europäischen Verbraucher“ und für alle europäischen Imker nennt der Deutsche Imkerbund (DIB) das Ergebnis der Abstimmung unter den EU-Ministern. Der Imkerbund lehnt den Anbau in Deutschland vehement ab. „Der DIB und die europäischen Imkervereine kämpfen seit vielen Jahren gegen Gentechnik“, sagt Ulrike Rohlmann. Sie und ihr Mann sind Obleute für Umwelt- und Naturschutz beim Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker.

„Wir sind über die Enthaltung Deutschlands unheimlich traurig“, so Rohlmann. Im Koalitionsvertrag sei schließlich festgeschrieben, dass die Bedenken der Bevölkerung ernst genommen würden – und mehr als 80 Prozent der Deutschen sprechen sich für eine gentechnikfreie Landwirtschaft aus. „SPD und CSU sind gegen Gentechnik – nur wegen der Kanzlermehrheit ist es zur Enthaltung gekommen, die faktisch ein

großen Chemie- und Züchtungsfirmen gerichtet. Ulrich Jasper, Bundesgeschäftsführer der ABL, ist der gleichen Meinung: „Entweder ist es ein Einknicken gegenüber den Interessen der Industrie oder eine Vorleistung für die Freihandelsverhandlungen zwischen der EU und Amerika.“ In den USA wird Genmais schon angebaut.

Jasper und Graefe zu Baringdorf argumentieren, dass die Probleme, die es im Maisanbau gebe, durch eine normale Fruchtfolge zu lösen seien – Mais dürfe einfach nicht als Monokultur angebaut werden.

Es werde oft gesagt, dass Gentechnik den sparsameren Einsatz von Pestiziden ermögliche und so die Natur schütze, so Jasper: „Aber das ist fachlich nicht zu halten.“ So hätten Schädlinge in den USA Resistenzen gebildet, es werde jetzt mehr gespritzt als vorher. „Wir brauchen das Zeug nicht“, sagt er. Das sei keine ideologische Frage. „Die Verbraucher wollen es nicht, warum sollen wir es also anbauen?“

Graefe zu Baringdorf pflichtet bei: „Bisher konnten wir uns erfolgreich gegen Gentechnik wehren.“ Er hoffe noch darauf, dass sich die Maissorte 1507 nicht durchsetzen wird.

Diese sei sogar noch weit giftiger als eine frühere Genmaissorte, Mon 810, die inzwischen verboten ist, sagt Imkerin Ulrike Rohlmann. Risikoforschung habe ergeben, dass das Gift, das 24 Stunden lang von dem Mais produziert wird, nicht nur, wie beabsichtigt, Schädlinge wie den Maiszünsler angreift – sondern auch andere Schmetterlingsarten schädigt. Weniger kritisch ist Wilhelm Brügge, Vizepräsident des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbands: „Wir sind im Moment der Meinung, dass man auf den Anbau verzichten kann“, sagt er. In OWL gebe es bisher sowieso kaum Probleme mit dem zu bekämpfenden Schädling, dem Maiszünsler.

Grundsätzlich sei der Verband aber offen, was neue Entwicklungen angehe. Man solle die Gentechnik in der Hinterhand haben für die weitere Ernährungssicherung auf der Welt. „Wir sind nicht grundsätzlich gegen die Technologie, sondern müssen von Fall zu Fall entscheiden, was sinnvoll ist.“

Das Argument, Gentechnik helfe bei der Bekämpfung des Hungers weltweit, stimmt laut Rohlmann nicht. Der Weltagrarbericht, an dem über 500 Wissenschaftler aus aller Welt mitgearbeitet haben, belege, dass das Hungerproblem in vielen Ländern nur durch kleinbäuerliche Landwirtschaft gelöst werden könne.

Protest vom Umweltminister



NRW-Umweltminister: Johannes Remmel. FOTO: GETTY

■ Der NRW-Umwelt- und Verbraucherschutzminister Johannes Remmel (Grüne) hat die geplante Zulassung der genmanipulierten Maissorte 1507 scharf kritisiert. Bereits beim ersten Lackmuestest für einen wirkungsvollen Verbraucher- und Umweltschutz „patzt die Bundesregierung“, sagte er. Der „Blankobrief für die Gen-Lobby“, den Kanzlerin Angela Merkel (CDU) ausgestellt habe, sei „ein herber Rückschlag für die Verbraucher und die gentechnikfreie Landwirtschaft“.

Remmel betonte, dass die allermeisten Menschen in Deutschland Gentechnik auf

werde sich daher für gentechnikfreie Felder einsetzen.

Er fordert eine Ausstiegsklausel für die Bundesländer durch die EU. Die Bundesländer müssten selbst entscheiden können, ob ihre Felder weiter frei von Gentechnik sein sollen. Remmels Kritik richtete sich auch gegen die Bundesminister Heiko Maas (SPD) und Hans-Peter Friedrich (CSU): „Wo sind denn die beiden zuständigen Minister bei dieser wichtigen Verbraucherschutzfrage? Statt lautstark für Interessen der Verbraucherinnen und Verbraucher einzustehen, ducken sich beide weg.“ (fpf)

1.000 Euro Strafe für Kneipenwirt

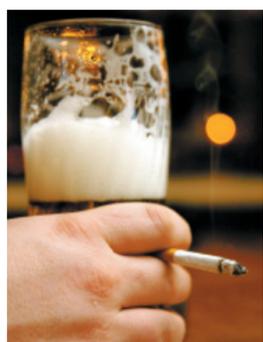
Prozess vor Verwaltungsgericht Minden um Verstöße gegen Nichtraucherschutz

VON HARTMUT NOLTE

■ **Porta Westfalica.** 1.000 Euro Zwangsgeld muss ein Gastwirt aus Porta Westfalica (Kreis Minden-Lübbecke) zahlen, weil ein Gast in seinem Lokal beim Rauchen erwischt wurde. Das Verwaltungsgericht Minden wies seine Klage gegen ein von der Stadt verfügt Zwangsgeld ab. Die Vorschrift im NRW-Nichtraucherengesetz, „die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um eine Fortsetzung des Verstoßes oder einen neuen Verstoß gegen das Rauchverbot zu verhindern“, habe der Wirt mit einer Bitte, die Zigarette auszumachen, nicht ausreichend erfüllt.

Die Stadt hatte den Verstoß am 24. Januar 2013 bei einem Kontrollgang festgestellt. Es war nicht der erste in dem Lokal.

Mehrfach hatten Mitarbeiter des Ordnungsamts rauchende Gäste angetroffen, das Fehlen eines Rauchverbotschildes bemängelt und ein Bußgeld in Höhe von 200 Euro verhängt, gegen



Teuer für den Wirt: Die Zigarette zum Bier. FOTO: DPA

das der Pächter der Kneipe vergeblich klagte. Das Zwangsgeld von 1.000 Euro folgte, als trotz einer letzten Verwarnung wieder ein weiblicher Gast rauchend angetroffen wurde.

Der Wirt habe die Frau gebeten, die Zigarette auszumachen, erklärte Bernd Peußner, Prozessbevollmächtigter des Gastwirts. Doch die habe nicht reagiert. „Was sollte er denn noch tun?“, fragte Peußner auch angesichts des insgesamt nur knapp zwei Minuten dauernden Vorgangs. Vom Gericht erhoffte er sich die Antwort auf die Frage, was „erforderliche Maßnahmen“ seien – ob ein Wirt die Polizei rufen müsse, wenn alkoholisierte Fußballfans Zigaretten hervorholten.

Eine direkte Antwort gab das Gericht nicht: Das hänge vom Einzelfall ab.

Kostspielige Energiewende

Justus Haucap von der Monopolkommission spricht beim FDP-Jahresempfang

VON JULIA MAUSCH

■ **Verl.** „Bei meinem Verein ist es wie in der FDP – wir sind nur am kämpfen“, mit diesen Worten begrüßte Justus Haucap gestern Abend viele Gäste beim Jahresempfang der FDP Ostwestfalen-Lippe in Verl. Der St.Pauli-Fan und Mitglied der Monopolkommission der Bundesregierung war als Redner geladen – sein Thema: „Energiewende und ihre Folgen“.

„Das Erneuerbare Energien-Gesetz (EEG) bringt nichts, wenn Deutschland keine Nachahmer findet“, brachte es Justus Haucap gleich zu Beginn seines Vortrages auf den Punkt. Haucap, der auch Direktor des Düsseldorfer Instituts für Wettbewerbsökonomie an der Heinrich-Heine-Universität ist, bezeichnete die Energiewende



Gefragter Redner: Julius Haucap. FOTO: JULIA MAUSCH

Das Mordmotiv bleibt weiter rätselhaft

■ **Gütersloh (me).** Nach der Festnahme eines 28-Jährigen im Fall des Doppelmordes in einer Villa am Gütersloher Stadtpark bleibt das Motiv für die grausame Bluttat weiter im Dunkeln. Der Beschuldigte aus Verl, ein ehemaliger Patient und weitläufiger Bekannter der getöteten Internistin, schweigt zu den Vorwürfen.

Seit seiner Verhaftung durch ein Spezialeinsatzkommando mache der Beschuldigte von seinem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch, sagt Polizeisprecherin Sonja Rehmert. Die Ermittler der Mordkommission „Bad“ wollen nun neue Erkenntnisse rund um das Tatgeschehen sammeln und den Verdächtigen damit konfrontieren. Derzeitig werten die Beamten Beweismittel aus, die sie bei einer Durchsuchung des Hauses der Tochter der getöteten Ärztin und ihres Lebensgefährten sichergestellt haben.

Nach Informationen dieser Zeitung sollen darunter auch 17 Computerfestplatten sein. Womöglich erhoffen sich die Ermittler darauf Hinweise zur Herkunft einer Weinflasche, die der 28-Jährige mitgebracht hatte und an der sich seine Spuren fanden. Staatsanwalt Christoph Mackel schließt nicht aus, dass die Tochter der Getöteten und ihr Partner den Inhaftierten zu der Tat angestiftet oder zumindest von dessen Mordabsichten gewusst haben.

Noch keine Spur zum Täter in Vlotho

■ **Vlotho (jwl).** Mehr als 50 Polizeibeamte haben in Gärten und angrenzenden Waldgebieten rund um den Tatort nach der Waffe gesucht, mit der Rentnerin Agnes N. am Montag erstickt wurde. Zunächst blieb die Suche ohne Ergebnis. Auch die Spurensicherung war den ganzen Tag weiter damit beschäftigt, Beweise am Tatort zu sammeln.

Die 84-Jährige war, wie berichtet, von einer Mitarbeiterin der Diakonie tot in ihrer Wohnung in Vlotho-Exter (Kreis Herford) gefunden worden. Die Polizei geht von einem Raubmord aus und vermutet, dass die Frau den oder die Täter selbst ins Haus gelassen hat. Denn Einbruchspuren sind nicht festgestellt worden.

Gestern wurde die Leiche der Frau obduziert, es gibt keine Zweifel, dass sie an den Meserstischen gestorben ist.

In Exter hat der Mord tiefe Bestürzung ausgelöst, viele Bewohner kannten das Opfer persönlich. Deshalb hofft die Polizei auch auf Hinweise aus der Bevölkerung. Agnes N. war noch am Montagmorgen mit ihrem Rollator von Nachbarn gesehen worden, Mittags kam „Essen auf Rädern“. Um 18.30, als der Pflegedienst kam, war sie tot.